



Geschäfte. Am 1. Juni führte der Feind einzelne Batterien zum Gegenangriff vor. Diese Angriffe wurden mißlos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte die Forts Nr. 10 und 12 nieder. Das erste preussische Infanterieregiment 45 erstürmte im Vereine mit bayerischen Truppen zwei Hügel des Forts 11 gelegene Schanzen, die der Feind zähe verteidigte. Am 2. Juni mittags stürmte das bayerische 22. Infanterieregiment das Fort 10, worin alle Umstände bis auf einen einzigen durch die Wirkung der schweren Artillerie verschüttet waren. Das Füsiliersbataillon Augusta des Gardegrenadierregimentes nahm am Abend das Fort 12 ein. Die Werke 10 b und 9 a und b kapitulierten. Abends begannen die Truppen des Generals v. Kneuß einen Angriff in der Richtung auf die Stadt. Das Dorf Juawice und die dort gelegenen Befestigungen des Feindes wurden genommen. Dieser verzichtete jetzt auf jeden weiteren Widerstand und so konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische vierte Kavalleriebrigade folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie besetzen und frühmorgens, nachdem sie noch zahlreiche Gefangene gemacht, in die befreite Stadt Przemysl einmarschieren. Nach einer Belagerung von nur vier Tagen war die Festung Przemysl wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen hatten vergeblich dieselbe Festung monatelang angegriffen.

**Der Krieg in den Lüften.**

**Deutsche Luftangriffe auf die englische Küste.**

Berlin, 7. Juni. (R.-V.) (Amtlich.) In der Nacht auf den 7. Juni führten unsere Marine-Luftschiffe erfolgreiche Angriffe gegen die Docks von Kings-town und von Grimby am Humber aus und kehrten trotz starker Beschießung unbeschädigt zurück.

London, 7. Juni. (R.-V.) Die Admiralität meldet: Sonntag nachts besuchte ein Zeppelin die Ostküste, warf Brand- und Explosionsbomben ab, welche an zwei Stellen Brände verursachten. 5 Personen wurden getötet, 40 verwundet.

**Der Seekrieg.**

**Verenkte Dampfer.**

London, 6. Juni. Der Dampfer „Outwardhead“ wurde bei Leith von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt.

Nach Londonmeldung wurde der englische Fischdampfer „Personon“ gestern nordöstlich Buchaness beschossen und versenkt.

Samstag wurden die Fischdampfer „Fazehound“ und „Curlew“ bei Perth durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

**Eine neue Kriegsliste.**

London, 6. Juni. Die „Times“ sagt, daß eine neue Kriegsliste durch die deutschen Unterseeboote angewandt werde. Als das Schiff „Diziana“ vor Quessant torpediert wurde, sei zuvor ein kleines Segelschiff gesehen worden, das der Kapitän vollständig außer Acht gelassen habe. Dieses Schiffchen habe sich jedoch später als ein Unterseeboot entpuppt, das Masten und Segel aufgefächert hatte, um die Aufmerksamkeit der Besatzung des Dampfschiffes zu täuschen. Das Unterseeboot habe das Dampfschiff beschossen und der Mannschaft befohlen, sich sofort in die Boote zu begeben.

**Aus Deutschland.**

**Deutschlands Reserven.**

London, 6. Juni. „Times“ melden aus New-York vom 1. Juni: „Evening Post“ veröffentlicht an hervorragender Stelle die Eindrücke eines sehr bekannten Geschäftsmannes, der mehrere Wochen nahe der Kriegsfrent weilte. Er sagt, Deutschland habe genug Lebensmittel, um den Krieg durchzuhalten. Die deutsche Armee wird auf 7.000.000 geschätzt, während 3.000.000 sich in Ausbildung befänden. Die Klasse 1915 sei noch nicht aufgerufen. Kupfer sei reichlich vorhanden. Das gesamte Land sei landwirtschaftlich bestellbar. Die Landwirte erhielten Arbeiter aus den Gefangenenlagern. Ueber England sagt der Geschäftsmann: Ich erhalte allgemein den Eindruck, daß die Nation als ganze den Ernst der Lage nicht erkennt.

**Aus Griechenland.**

**Das Befinden des Königs von Griechenland.**

Athen, 6. Juni. (R.-V.) Der König verbrachte einen Teil der Nacht ruhig. Die Temperatur ist auf 37 Grad gesunken. Puls 104. Der Wundverlauf ist normal. Das Allgemeinzustand des Königs hat sich gebessert.

König Konstantin operiert. — Sein Zustand äußerst ernst.

Athen, 7. Juni. (R.-V.) König Konstantin unterzog sich heute früh einer Operation, welche von den Ärzten, nach vorhergehender Beratung, einstimmig beschlossen wurde. Die Operation bestand in der Ent-

fernung eines Rippenstückes von 7 Zentimeter, mit örtlicher Anästhesie. Im unteren Teile des Brustkastens wurde eine Höhlung aufgedeckt, welche eiterige häutige Substanzen enthielt, die entfernt wurden. Der König hielt die Operation ausgezeichnet aus. Er war gleich nachher in guter Verfassung.

Athen, 7. Juni. (R.-V.) Um 8 Uhr abends war die Temperatur 40,1, der Puls 134, Atmung 24. Ausfluß aus dem Rippenfelle gering mit schlechtem Geruch. Die Lage ist äußerst ernst, die Bevölkerung beunruhigt.

**Aus Italien.**

**Amnestie für die Mailänder Verbrecher.**

Eugano, 7. Juni. (R.-V.) Das italienische Ministerium behnte die zu Kriegsbeginn gewährte Amnestie auf die in Mailand begangenen Verbrechen und Vergehen, deren Wiederholung hiemit wirksam ermuntert wird.

**Unterschleife richterlicher Beamter.**

Eugano, 7. Juni. (R.-V.) Das Mailänder Gericht verurteilte 14 richterliche Beamte wegen fortgesetzter Diebstähle zum Schaden des Staates zu hohen Freiheitsstrafen.

**Unzulänglicher Patriotismus.**

Eugano, 7. Juni. Auch über die Venetiger Aristokratenvereinigungen wird öffentlich wegen dem unzulänglichen Patriotismus geklagt.

**Die Untauglichen in Italien.**

Vern, 6. Juni. Laut einer Meldung des „Venetier Bund“ aus Eugano müssen die italienischen Militär-untauglichen sich demnächst einer neuen Untersuchung unterziehen. Diese wird hauptsächlich von sozialistischen Blättern verlangt, welche damit der großen Zahl von Untauglichen unter der Aristokratie ein Ende machen wollen.

**Vom Balkan.**

**Russische Hilfe für Serbien.**

Budapest, 6. Juni. Laut einer Meldung der Bukarester „Minerva“ aus Braia haben am Dienstag früh mehrere russische Schiffe die Stadt passiert, welche für Serbien bestimmte Munition und Soldaten an Bord hatten. Seit zwei Wochen werden solche Transporte zwischen dem russischen Hafen Rens und dem serbischen Prahova fast täglich abgewickelt.

**Die rumänischen Konservativen.**

Bukarest, 6. Juni. Gegen die Treibereien der Kriegshege innerhalb der konservativen Partei wurde der bisherige Parteivorsteher Marghiloman von dem eigens einberufenen Parteikongreß mit hundert Stimmen Mehrheit (315 gegen 216) in seiner Würde bestätigt. Filipescu und seine Gesinnungsgenossen bestreiten die Gültigkeit dieser Wiederwahl und wollen Jan Lahovary an Marghilomans Stelle setzen. Lahovary, der bisher ein enger Freund Marghilomans war, aber in der Kriegsfrage die Wege Filipescus geht, erklärte sich auf Wunsch Marghilomans bereit, sich mit ihm über den in der Partei eingetretenen Zwiespalt zu beraten.

**Bulgarien und Rumänien.**

Rom, 6. Juni. Die „Tribuna“ bestreitet die Behauptung der „Times“, daß zwischen Bulgarien und Rumänien bereits ein Einvernehmen erzielt worden sei. Bulgarien verlange für seine Neutralität gegenüber Rumänien bedeutend mehr Gebiet, als Rumänien zugestehen wolle.

**Die Vierbundsvorschläge an Bulgarien.**

Sofia, 6. Juni. Nach ergänzenden Mitteilungen soll die Entente außer den Gebietsveränderungen Bulgarien auch eine Selbstunterstützung von 230 Millionen Franken und Versorgung mit Munition versprochen und dagegen die Forderung gestellt haben, daß Bulgarien seine ganze Armee der Entente zur vollen Verfügung stelle. Der vorgestrichene Ministerrat hat diese Vorschläge entschieden verworfen. Einzelne leitende Männer haben sich über die Zumutung, daß Bulgarien seine Armee zu Südbzwecken hergeben sollte, mit Entrüstung geäußert.

In einflussreichen Konstantinopler Kreisen wird der Gedanke beifällig begrüßt, daß die Türkei Bulgarien die Bahnstrecke, welche Mustapha Pascha mit Debeagahsch verbindet, und teilweise über türkisches Gebiet führt, für die Kriegsbauer überlassen sollte, moegen Bulgarien die Durchfuhr von Kriegsmaterial nach bei Türkei gestatten würde.

**Verlorene Liebesmühe in Sofia.**

Sofia, 6. Juni. Die Anträge der Verbandsmächte an Bulgarien verlieren noch dadurch an Wert, daß, wie nachträglich bekannt wird, auch Serbisch-Mazedonien den Bulgaren nicht sicher zugesagt wurde, sondern erst nach Beendigung des Krieges und nach Aufgabe der dann erfolgenden Gebietsentscheidungen Ser-

biens an der Adria hätte abgetreten werden sollen. Es ist bereits zweifellos, daß die Anträge des Dreiverbandes zurückgewiesen werden, obgleich man wahrscheinlich eine ausweichende Antwort finden wird, um die Mächte nicht vor den Kopf zu stoßen. Nach Mitteilungen aus sicherer Quelle wollte der Dreiverband den letzten Schritt nicht jetzt unternehmen, wurde aber durch das Drängen Italiens dazu gezwungen. Italien hatte nämlich jede Mitwirkung an der Dardanellenaktion durch sein Heer oder seine Flotte rundweg abgelehnt. Es bleibt somit Bulgariens Aktion gegen Konstantinopel als einziger Rettungsanker für die Verbündeten. Deshalb drängte Italien auf eine Beschleunigung des Schrittes. Nunmehr ist auch diese Hoffnung der Verbandsmächte begraben.

**Vom Tage.**

Das Manifest des Kaisers. Um die Bevölkerung Polas mit dem Inhalt des erhabenen Auftrages unseres Kaisers bekannt zu machen, wird auf vielfach ausgesprochenem Wunsch hin das Manifest in den drei Landessprachen in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht.

Nachmusterungen der Jahrgänge 1873—77, 1892—94, 1897 und 1898—72. Die kaisertümliche Stallhalterei teilt uns mit: Die Nachmusterung der Landsturmjahrgänge 1873—77, 1892—94, 1897, 1898—72 findet statt: für die Gerichtsbezirke Pola und Dignano in Pinguente am 14. Juni 1915. Hierbei sind zum Erscheinen alle bei der beschleunigten Musterung Ausgebliebenen, in erster Linie Staatsbeamte, verpflichtet. Die Einrückung erfolgt sofort.

Ein neuer Roman. Heute beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romans von Erich Friesen, „Die Nihilisten“. Die hochspannende, von Kapitel zu Kapitel sich steigende Handlung spielt abwechselnd in Berlin, Petersburg, Sibirien und auf Capri. Die Heldin Feboza ist eine in Petersburg erzogene junge Deutsch-Russin, die ihre Kindheit in Sibirien verlebte. Durch die tragische Verkettung von Umständen wird sie zur Nihilistin und hat — als sie später von ihrem deutschen Vater, einem pensionierten Oberst, aus Petersburg nach der deutschen Heimat geholt wird — die furchtbarsten Seelenqualen durchzumachen, in beständiger Kampf zwischen zwei Pflichten: dem Gelübde, das sie ihren russischen Gesinnungsgenossen abgelegt, und der mit elementarer Gewalt in ihr erwachten Liebe zu ihrem wiedergefundenen deutschen Vater. Charakteristische russische Typen helfen den dramatischen Knoten der aparten Handlung schlingen. Als wirksamer Gegensatz zu diesen finsternen, von dem Zerfall des Fanatismus unflackerter russischen Sittenbildern: die amüßige Liebesidylle zwischen Iffe, der kindlich harmlosen Nichte des Oberst v. Hausen, und Hans-Egon, dem frisch-fröhlichen deutschen Gardeoffizier. Uffo: ein Roman voll dramatischer Kraft und tiefer Seelenkonflikte.

Hausfammelbüchsen des Kriegsfürsorgeamtes. Das Kriegsfürsorgeamt hat genau nach dem Muster der öffentlichen Sammelbüchsen kleine Sammelbüchsen aus silbergrauem Pappendeckel herstellen lassen, die dazu dienen sollen, in den Familien die kleinen Spenden, wie sie oft Gelegenheiten ergeben (z. B. Kartenpartien, Geburtstage, Portosparrnis bei Feldpostbriefen) zu sammeln. Ist die Büchse voll, so wird sie zerlesen und der Betrag mittels des in der Büchse befindlichen Posterscheines an die Gruppe V des Kriegsfürsorgeamtes überlesen, worauf sofort die Zusendung einer neuen Büchse erfolgt. Da diese „Kriegssparbüchsen“ gratis vergeben wird und die Zusendung vollkommen kostenlos geschieht, wird so jeder einzelnen Familie Gelegenheit gegeben, durch kleine gelegentliche Spenden ihr Scherflein zum Wohle der durch den Krieg betroffenen beizutragen, die kleinen und kleinsten Gaben zu sammeln, die in ihrer Gesamtheit doch recht Beträchtliches zu leisten vermögen. Der Ertrag aus diesen Büchsen fließt zu gleichen Teilen dem Kriegsfürsorgeamt, dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern und dem Roten Kreuz zu. Anmeldungen behufs Zusendung solcher Büchsen sind an die Gruppe V des Kriegsfürsorgeamtes (Wien, 9. Bez., Berggasse 10) zu richten, doch wird mit Rücksicht auf die Postspesen der Zusendung ersucht, in jedem einzelnen Orte eine Person namhaft zu machen, an welche die Zusendung aller für den betreffenden Ort bestimmten Büchsen erfolgen kann und die sich bereit erklärt, die Verteilung an die einzelnen Familien weiter vorzunehmen.

Vorschreiben für die gerichtlichen Wohnungskündigungen. Nach einer vom Justizministerium erlassenen Verordnung sind Wohnungskündigungen vom 1. August 1915 an in dreifacher Ausfertigung bei Gericht zu überreichen, und zwar ist nebst den bisher üblichen beiden gestempelten Kündigungsformularen noch ein weiteres ungestempeltes Formular beizubringen, das vom Gerichte zur Benachrichtigung der kündigenden Partei verwendet wird. Ein Außerachtlassen dieser Vorschrift könnte die rechtzeitige Zustellung der Wohnungskündi-

gung in Frage stellen. In größeren Städten werden auf der Rückseite der Rindigungsformulare die geltenden Postschriften über die Rindigungs-, Räumungs- und Beschäftigungsfristen abgedruckt werden.

Die Triester Staatsbahndirektion in Wels. Aus Wels wird berichtet: In der letzten Sitzung des Weiser Gemeindevorstandes teilte der Bürgermeister mit, daß ein Teil der Staatsbahndirektion Triest nach Wels verlegt und im Schulgebäude in der Neustadt untergebracht worden sei.

Besprechung von Triester Fragen. Einberufen vom Statthalter, fand am 5. Juni bei der Statthaltereie in Triest eine Konferenz statt, in welcher verschiedene aktuelle Fragen des wirtschaftlichen Lebens zur Erörterung gelangten. An derselben nahmen Vertreter der öffentlichen Behörden, der Handelskammer und der wichtigeren Anstalten und volkswirtschaftlichen Korporationen teil. Als erste wurde die Approvisionierungsfrage zur Diskussion gebracht. Es wurde mit Venugtung festgestellt, daß hinreichende Mengen von Brotmehl und Mais in Triest ankommen, so daß volle Beruhigung besteht, daß die Stadt mit den vorhandenen Vorräten an Approvisionierungsartikeln und mit den obenangeführten Zufuhren das Auslangen finden wird. Die Gesundheitsverhältnisse in der Stadt lassen nichts zu wünschen übrig, da die Anzahl der konstatierten Infektionskrankheiten normalen Zeiten gegenüber einen Rückgang aufweist. Es sind alle Vorkehrungen getroffen worden, um jedweder Epidemie, die etwa in der Stadt ausbrechen oder dort eingeührt werden könnte, wirksam entgegenzutreten zu können. Der Privattelefonverkehr, welcher gegenwärtig größtenteils eingestellt werden mußte, wird hoffentlich, wenn auch in beschränktem Umfang, wieder hergestellt werden, mit besonderer Rücksicht auf jene Stationen, welche für die öffentlichen Dienste am unentbehrlichsten sind. Auch sonst ist zu hoffen, daß der Post- und Telegraphenverkehr wieder teilweise aufgenommen wird. Endlich gelangte die Abwicklung der Kassengeschäfte bei jenen finanziellen Anstalten, die in Triest ihre Tätigkeit ausüben, zur Diskussion. Diesbezüglich wurde konstatiert, daß diese Geschäfte künftighin einen regelmäßigen, den gegenwärtigen Bedürfnissen vollkommen entsprechenden Gang nehmen werden. Der Statthalter gab zum Schlusse die Anregung, daß die anwesenden Interessenten wöchentlich zu ähnlichen Besprechungen zusammenkommen könnten, bei welchen alle Gegenstände wirtschaftlicher Natur, welche eine besondere Aktualität und Wichtigkeit aufweisen, zur Diskussion kommen sollten.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbericht Nr. 158

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Faibiga. Garnisonsinspektion: Hauptmann Finner (Via Campomarzio 32).

Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“: Landsturmarzt Dr. Bezdek; im Marinehospital: Landsturmarzt/Dr. Löw.

Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Juni 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Druckverteilung und Witterung sind unverändert geblieben. An der Adria helteres, ruhiges Wetter. Die See ist schwach bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zumeist helter, leichte NE-W-liche Brisen, anhaltend warm.

Barometerstand 7 Uhr morgens 763.1

2 " nachm. 762.9

Temperatur um 7 " morgens 25.2

2 " nachm. 27.8

Regenüberschuß für Pola: 113.4 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 21.3°

Ausgegeben um 2 Uhr 30 nachmittags.

Vorschriftsmässige wasserdichte Feldpostschachteln für Postkollis als auch für Muster ohne Wert zu haben bei

Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind von eingelaufen:

Für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Marineemannschaftspersonen:

- Stab des k. u. k. Seebataillons anstatt eines Kranzes zur Ehrung der Gefallenen auf S. M. S. „Novara“ . . . K 75.—
Kommando und Stab S. M. S. „Don Juan d'Austria“ . . . . . 75.—
Marine-Lawntennisklub . . . . . 50.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

- III. Seebataillon. 10. Marschkompagnie K 100.—
Stab und Kommandant S. M. S. „Habsburg“ wie bereits am 27. Mai gemeldet . . . . . 100.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuz“:

- Stab und Kommandant S. M. S. „Habsburg“ wie bereits am 27. Mai gemeldet . . . . . K 100.—
K u. k. Büchsenmacher Berbelli . . . . . 2.—

Zusammen . . . . . K 502.—

ausgewiesen . . . . . 14890.33

Totale . . . . . K 15392.33

Abgeführt . . . . . 13582.07

Abzuführen . . . . . K 1810.26

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Table with 2 columns: Donor name and amount in K. Includes entries like Unteroffiziershejn Marinekaserno (K 8.71), Restaurant „Werker“ (K 12.68), etc.

Summe . . . . . K 50.62

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, wenn möglich mit Diener, sofort zu vermieten. Via Barbica Nr. 7 (Monte Jaro). 1281

Möbliertes Zimmer wird sofort vermietet. Auskunft bei Cella, Via Barbacani. 1259

Offene Stellen:

Mädchen für Alles, auch nur für ein paar Stunden täglich, gesucht. Via Lacea 10. 1280

Stellungsangebote:

Selbständige Köchin, die alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sucht Posten als Wirtschaftlerin zu einem oder mehreren Herren. Gehalt nach Absprache. Anträge unter „Nr. 1282“ an die Administration. 1282

Mädchen für Alles sucht Posten. Adressen sind unter „Nr. 1283“ in der Administration zu hinterlassen.

Ein besseres Mädchen, spricht Deutsch und Böhmisch, gute Köchin, sucht Stelle bei alleinstehendem Herrn. Gef. Anträge unter „Wirtschaftlerin“ an die Administration. 1277

Zu verkaufen:

Achtung! 40 Kaninchen werden abgegeben in der Via dei Veragali, Villa „Karl“. Reinerzucht für Zuchtzwecke und Milchlinge zum Schlachten. Das beste Mittel gegen die Flecknot ist Kaninchenzucht. Zur Fütterung genügt Gras und Küchenabfälle. Vorzusprechen täglich um 6 Uhr abends. 1284

Vergriffenes:

Vergessen wurde in einem hiesigen Restaurant ein Buch, der dritte Band eines Werkes. Da dasselbe für den rechtlichen Finder interesslos ist, wird derselbe ersucht, es gegen Belohnung in der Administration des Blattes abzugeben. 1285

Die Nihilistin.

Roman von Erich Friesen.

1.

Ein kalter nordischer Wintertag. Eifriger Dezembersturm braust über die Reichshauptstadt hin. All die hochragenden Häuser mit ihren Türmen und Erkern, all die Telegraphen- und Telefonstangen mit ihrem ganz Berlin umspannenden Drahtnetz, all die Monumente und kahlen Bäume der großen Schmuckplätze benutzt er als ein einziges gewaltiges Instrument, um darauf im vollen Orchester sämtliche Tonarten zu durchrasen. Jetzt setzt er ein mit tiefem Geheul, wimmert die ganze Skala einige Oktaven empor, geht über in spitzes Pfeifen, schrill und schneidend wie scharf geschliffener Stahl, um dann wie in tobendem Jörn jäh aufzubrüllen —

Trotzdem herrscht reges Leben in den Hauptstraßen. Es ist der letzte Sonntag vor Weihnachten. Alle Läden sind geöffnet, und vor den hellerleuchteten Schaufenstern haftet, drängt und schiebt eine bunte Menge.

Vor einem der elegantesten Modemagazine in der Leipzigerstraße hält schon seit geraumer Zeit ein zierliches weißes Automobil. Der Chauffeur, dem die Sache langweilig wurde, ist von seinem Sitz heruntergestiegen und blickt unter der schützenden Mützenkrempe hervor ungeduldig durch die hohen Spiegelscheiben des mit raffiniertem Luxus dekorierten Schaufensters, indes der in goldbordierter blauer Livree steckende Diener mit undurchbringlichem Gesicht wie eine Bildsäule an der hohen Füllglastür Wache steht.

Jetzt öffnet von innen der martialische Portier mit tiefer Verbeugung die Tür. Der galonierete Diener reißt den Hut vom Kopf und stürzt zum Wagen Schlag. Der Chauffeur springt von seinem Sitz und kurbelt rasch an.

Denn soeben überschreiten, gefolgt von ein paar niedlichen, mit Paketen beladenen Verkäuferinnen, zwei elegante Damen die wenigen nach der Straße führenden Stufen.

„Alles hinein ins Auto!“ befiehlt die ältere der beiden Damen, eine noch immer hübsche, aber hochmütig daherblickende Bierzigerin, kurz. „Komm Ilse!“ „Ja, Mama!“

Und schon ist ihre Begleiterin, ein zierliches, auf fallend anmutiges Geschöpf, zu dessen dunklem Gelock der kostbare Fuchspelz und der große breitkrempige rot leuchtende Hut einen herrlichen Kontrast bilden, ins Auto gesprungen, die Hilfe des Dieners lächelnd zurückweisend. Lachend nimmt sie auch die zahllosen großen und kleinen Pakete aus den Händen der Verkäuferinnen in Empfang, wobei zwischen den frischen, roten Lippen zwei Reihen blendendweißer, wie zur Parade aufgestellter Zähnechen aufblühen, und jede der runden Wangen ein herziges Grinsen zeigt.

„Bist du bald so weit, Mama? . . . So komm doch endlich! Wie verspäten uns schon wieder. Die Teezeit ist vorbei. Der Onkel wartet. Und — Hans-Egon!“

„Gleich, gleich, mein Kind!“ nickt die ältere Dame, um sich sofort wieder zu dem in ehrerbietiger Haltung neben ihr stehenden Geschäftsführer zu wenden. „Also Sie haben mich verstanden, Herr Lorenz? Den Rock möglichst eng unten! Und oben drei breite Volants! Die Tasche hinten zu schließen! Und der Ausschnitt rund, mit überhängender Spitzenbräpeler!“

„Sehr wohl, Frau Baronin!“

„Und vergessen Sie nur nicht die Setzbehängel Ueberhaupt möglichst viel Setz! Es ist modern und sieht stets distinguiert aus. Uebermorgen komme ich zur Probe.“

Mit der Hand einen flüchtigen Gruß winkend, steigt auch sie endlich ein. Und gleich darauf rattert das Automobil davon — durch die menschenvolle Leipziger-

Straße, über den Potsdamer Platz mit seinem unaufhörlichen Auf und Nieder, die ruhigere Bellevuestraße entlang — nach der vornehmen Tiergartenstraße, wo es mit einem scharfen Ruck vor einer etwas zurückgelegenen Patriziervilla hält.

Die beiden Damen steigen rasch aus, überlassen die Pakete dem Diener und einem herbeieilenden Kammermädchen und ziehen sich sofort in ihre Gemächer zurück, um ihre durch den Sturm und die Autofahrt etwas in Unordnung geratene Toilette wieder in Ordnung zu bringen.

Die kleine Ilse ist zuerst damit fertig. Sie rhythmisch in den Hüften wiegend, einen melodischen Operetienrschlager vor sich hinträllernd, tänzelt sie die teppichbelagte Treppe hinauf, ins Wohnzimmer.

„Guten Tag, Onkel Bernhard! Da sind wir endlich! Hat's lange gedauert, Hans-Egon?“

Ein flüchtiger Kuß auf die Stirn des älteren Herrn, der, vertieft in seine Zeitung, in einem bequemen Lehnstuhl sitzt, ein schelmisches Nicken nach dem jungen Manne hin, der soeben einige neu eingetroffene Briefe in Empfang genommen hat und mit dem Sottieren derselben beschäftigt ist — und Ilse läßt sich, broßig aufsteigend, in einen Armstuhl fallen.

„Ach, bin ich müde!“

Bernhardt hebt der junge Mann den Kopf. Ein Lächeln huscht über sein frisches Gesicht.

„Müde, Cousinchen? Bist du nicht gefahren?“

„Doch, doch, Hans-Egon! Aber siehst du — die Anstrengungen beim Aussuchen der Sachen! Davon hast du keine Ahnung. Mama ist nie zufrieden. Einmal ist der Stoff zu dick, ein andermal zu dünn, einmal die Farbe zu lebhaft, ein andermal zu tot! Naah —“

Und das lebhaftes Mädchen schneidet eine kleine Ormisse, die dem lebreligenden dunklen Gesichtchen etwas ungemein Drolliges, Spitzbübisches verleiht.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Manifest unseres Kaisers.

Seine kaiserl. und königl. Apostolische Majestät haben das nachstehende Allerhöchste Handschreiben und Manifest allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Stürgkh!

Ich beauftrage Sie, das angehängte Manifest „An Meine Völker“ zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

Wien, am 23. Mai 1915.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

## An Meine Völker!

Der König von Italien hat Mir den Krieg erklärt.

Ein Trennbruch, dergleichen die Geschichte nicht kennt, ist vom Königreiche Italien begangen worden.

Nach einem Bündnisse von mehr als dreißig Jahren Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten konnte, hat uns Italien in den Stunden der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager Unserer Feinde übergegangen.

Wir haben Italien nicht gedroht, sein Ansehen nicht geschmälert, seine Ehre und seine Interessen nicht angefaßt; Wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm Unseren Schirm gewährt, als er ins Feld zog. Wir haben mehr getan: Als Italien seine begehrlichen Blicke über Unsere Grenzen sandte, waren Wir, das Bundesverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die Unserem väterlichen Herzen besonders nahe gingen.

Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nutzen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen und so muß sich das Schicksal vollziehen. Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehmonatlichem gigantischen Ringen und in treuester Waffenbrüderschaft mit den Heeren Meines erlauchten Verbündeten Meine Armeen siegreich Stand gehalten.

Der heimtückische Feind im Süden ist kein neuer Gegner.

Die großen Erinnerungen an Novara, Mantua, Custoza und Lissa, die den Stolz Meiner Jugend bilden und der Geist Radetzky's, Erzherzogs Albrechts und Tegetthoff's, der in Meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürgt Mir dafür, daß auch gegen Süden die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigt werden.

Ich grüße Meine kampfbewährten siegerprobten Truppen. Ich vertraue auf sie und ihre Führer!

Ich vertraue auf Meine Völker, deren beispiellosen Opfermühe Mein innigster väterlicher Dank gebührt.

Den Allmächtigen bitte Ich, daß er Unsere Fahnen segne und Unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehme.

Wien, am 23. Mai 1915.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

## Il Manifesto del nostro Imperatore.

Sua Maestà I. e R. Apostolica si è graziosissimamente degnata di emanare il seguente Sovrano Autografo e Manifesto:

Caro Conte Stürgkh!

La incarico di portare a pubblica notizia l'unito Manifesto „Ai mie popoli“.

Vienna, 23 maggio 1915.

Francesco Giuseppe, m. p.

Stürgkh, m. p.

## Ai Miei popoli!

Il Re d'Italia Mi ha dichiarato la guerra.

Una fellonia, quale la storia non conosce l'eguale, venne perpetrata dal regno d'Italia verso i suoi due alleati.

Dopo una alleanza di più di trenta anni, durante la quale essa potè aumentare il proprio possesso territoriale e assorgere a insperata prosperità, l'Italia ci abbandonò nell'ora del pericolo e passò a bandiere spiegate al campo dei Nostri nemici.

Noi non minacciammo l'Italia, non diminuimmo il di lei prestigio, non toccammo il suo onore ed i suoi interessi. Noi adempimmo sempre fedelmente ai Nostri doveri quali alleati, e le fummo di scudo quando essa entrò in campo.

Facemmo di più: Quando l'Italia rivolse i suoi cupidi sguardi oltre i Nostri confini, eravamo decisi, nell'intento di conservare l'alleanza e la pace, a gravi e dolorosi sacrifici, sacrifici questi i quali particolarmente affliggevano il Nostro cuore paterno.

Ma la cupidigia dell'Italia la quale credeva di dover sfruttare il momento, era insaziabile.

E così la sorte deve compirsi.

Contro il possente nemico al Nord, la Mia armata fece vittoriosa difesa in una gigantesca lotta di dieci mesi, stretta in fedele fratellanza d'armi con gli eserciti del mio augusto alleato.

Il nuovo perfido nemico al Sud non è per essa un nuovo avversario.

Le grandi memorie di Novara, Mortara, Custoza e Lissa, che formano l'orgoglio della mia gioventù, e lo spirito di Radetzky, dell'Arciduca Alberto e di Tegetthoff, il quale continua a vivere nella mia armata di terra e di mare, Mi danno sicuro affidamento che difenderemo vittoriosamente anche i confini meridionali della Monarchia.

Io saluto le Mie truppe, ferme nella lotta, abituate alla vittoria; confido in loro e nei loro duci. Confido nei miei popoli, al cui spirito di sacrificio senza pari vanno i miei più sentiti paterni ringraziamenti.

All'Altissimo rivolgo la preghiera, che Egli benedica le Nostre bandiere e prenda la Nostra giusta causa sotto la Sua clemente custodia.

Vienna, 23 maggio 1915.

Francesco Giuseppe, m. p.

Stürgkh, m. p.

## Manifest našega Cesara.

Njegovo c. i kr. Apostolsko Veličanstvo premilostivo se je udostojalo izdati slijedeće Previšnje ručno pismo i manifest:

Dragi grofe Stürgkh!

Nalažem Vam, da priklopljeni proglas Mojim narodima općenito razglasite.

U Beču, dne 23. maja 1915.

Franjo Josip, s. r.

Stürgkh, s. r.

## Mojim narodima!

Kralj talijanski navjestio mi je rat.

Kraljevina Italija je pram jednoga i drugova svojeg saveznika počinila vjeronomstvo, kakvoga povijest ne poznaje.

Naš savez je trajao duže od 30 godina i u to vrijeme je Italija mogla povećati svoj teritorijalni posjed i procvjetati kako nitko nije slutio, a nakon svega toga Nas je sada u času opasnosti ostavila i s razvitim zastavama prešla u tabor naših neprijatelja.

Mi -njesmo Italiji ničim prijetili, njesmo oštetili njezin ugled, njesmo taknuli u njezinu čast i niti u njezine interese; uvijek smo vjerno vršili svoje savezničke dužnosti i bili joj zaštitom, kad je krenula na vojnu.

Mi smo i više učinili; kad je Italija pohlepnom okom stala glèdati preko naših granica, bili smo se odlučiti, samo da usčuvamo saveznički odnošaj i mir, na velike i bolne žrtve, na žrtve, koje su veoma teške bile našem očinskom srcu.

Nije Mi bilo moguće nasiti pohlepu Italije, koja je mislila, da joj se valja okoristiti ovim časom.

I tako se mora izvršiti udes.

Protiv močnoga neprijatelja na sjeveru Moje su se čete deset mjeseci pobjedonosno borile u gigantskoj borbi i u vjernom junackom pobratimstvu s vojskama Mojega uzvišenog saveznika.

Novi podmukli neprijatelj na jugu nije za njih novi protivnik.

Velike uspomene na Novaru, Mortaru, Custoza i Vis, koje su ponos Moje mladosti, i duh Radetzkyoga, nadvojvode Albrehta i Tegetthoffa, koji još živi u Mojoj kopnenoj i pomorskoj vojsci, jamče Mi, da ćemo i na jugu sa uspjehom obraniti granice monarhije.

Pozdravljam Svoje čete iskušane u borbi i pobjedonosne, pouzdajem se u njih i u njihove vodje. Pouzdajem se u Svoje narode, kojih brezprimjernoj požrtvornosti valja da se najtoplije očinski zahvalim.

Svemogućega molim, da On blagoslovi naše zastave i da uzme pod Svoju milostivu zaštitu našu pravednu stvar.

U Beču, dne 23. maja 1915.

Franjo Josip s. r.

Stürgkh s. r.